

# Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	15
A. Einführung	17
I. Einrichtung von Selbstkontrollgremien an Universitäten	18
1. Einfach-gesetzliche Regelungen in den Hochschulgesetzen der Länder	18
2. Regelungen wissenschaftlicher Selbstkontrollverfahren durch MPG, DFG und HRK	20
3. „Wissenschaftliches Fehlverhalten“	21
II. Ziel der Regelungen der MPG, DFG und HRK	23
III. Ausgestaltung des Schutzes wissenschaftlicher Redlichkeit	24
1. Ombudsmann – Erste Verfahrensstufe	25
a) Begriff und Geschichte	25
b) Gemeinsamkeiten der Regelungen von DFG, MPG und HRK	26
c) Regelungen der DFG, MPG und HRK im Einzelnen	27
aa) DFG	27
bb) MPG	28
cc) HRK	29
2. Aufklärung und Ahndung wissenschaftlichen Fehlverhaltens – Zweite Verfahrensstufe	29
a) Gemeinsamkeiten der Verfahrensordnungen	29
b) DFG	30
c) MPG	30
d) HRK	32
3. Umsetzung durch die Universitäten	33
IV. Notwendigkeit wissenschaftlicher Selbstkontrollverfahren	34
V. Fazit und Problemstellung – zugleich Thema der Arbeit	35
B. „Wissenschaftliches Fehlverhalten“ als Rechtsbegriff	37
I. Strafrecht	37
1. Betrugsdelikte	37
2. Urkundendelikte	39
3. Körperverletzungs- und Tötungsdelikte	41
4. Sachbeschädigung	41

5.	Fazit	41
II.	Arbeits- bzw. Dienstrecht, Standes- und Hochschulrecht	43
1.	Verbeamtete Forscher	43
2.	Nichtbeamtete Forscher	44
3.	Hochschulrechtliche Sanktionen	44
4.	Entzug akademischer Grade	45
5.	Unter Kammer- und Heilberufsgesetze fallende Berufsgruppen	47
III.	Zivilrechtliche Schadensersatz- und Rückforderungsansprüche	47
IV.	Öffentlich-rechtliche Rückforderungsansprüche	48
V.	Urheberrecht	49
C.	Wissenschaftliche Selbstkontrolle als Grundrechtsproblem	51
I.	Grundrechtskonflikte im Selbstkontrollverfahren – Überblick über die Arten der Grundrechtsbetroffenheit	51
1.	Betroffenheit des beschuldigten Forschers	52
2.	Betroffenheit des bezichtigenden Wissenschaftlers	52
3.	Betroffenheit nicht am Verfahren beteiligter Grundrechtsträger	53
4.	Rechte der Universität	53
5.	Ergebnis	54
II.	Schutzbereich des Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG	54
1.	Wissenschaftsbegriff	55
2.	Geschützte Tätigkeitsbereiche	58
3.	Personeller Schutzbereich der Wissenschaftsfreiheit	59
4.	Problem des vorweggenommenen Grundrechtsschutzes	61
a)	Nicht in den Schutzbereich des Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG fallendes Verhalten	61
b)	Zweifels- und Grenzfälle	62
c)	Fazit	63
III.	Eingriff in Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG durch universitäre Selbstkontrollverfahren	63
1.	Grundrechtseingriff durch die Einsetzung von Ombudspersonen und Selbstkontrollkommissionen	64
2.	Einzelfallbezogenes Tätigwerden des Ombudsmanns	65
3.	Einzelfallbezogenes Tätigwerden der Kommission	66
4.	Sanktion	67
5.	Zwischenergebnis	68
6.	Lösungsansatz des Landgerichts Bonn – Einwilligung durch Teilnahme am Verfahren	69

IV. Verfassungsmäßige Rechtfertigung von Eingriffen in die Wissenschaftsfreiheit	72
1. Schrankensystematik der Wissenschaftsfreiheit	72
a) Beschränkung des Schutzbereichs	72
b) Übertragbarkeit der Schranken aus Art. 5 Abs. 2 GG und Art. 2 Abs. 1 GG	72
c) Beschränkung durch kollidierende verfassungsrechtlich geschützte Güter	72
2. Verfassungsmäßige Rechtfertigung von Eingriffen in die Wissenschaftsfreiheit durch universitäre Selbstkontrollverfahren	73
a) Wissenschaftsfreiheit der Kommissionsmitglieder	73
b) Rechte Dritter – Schutzpflicht der Universität	74
aa) Menschenwürde, Art. 1 Abs. 1 S. 1 GG	74
bb) Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, Art. 2 Abs. 2 S. 1 GG	74
cc) Forschungstätigkeit Dritter, Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG	76
c) Eigene Rechte der Universität aus Art 5 Abs. 3 S. 1 GG	77
aa) Eigenes individuelles Freiheitsrecht der Universität aus Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG	78
bb) Objektive Wertentscheidung des Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG	80
cc) Konsequenzen für universitäre Selbstkontrollverfahren	83
d) Einhaltung der Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis als Dienstpflicht	84
aa) Dienstpflichten als Grenze der Wissenschaftsfreiheit	84
bb) Umfang der Forschung als Dienstpflicht	86
cc) Bedeutung für wissenschaftliche Selbstkontrollverfahren	87
V. Ergebnis	88
D. Grundrechtsschutz durch Organisation und Verfahren	91
I. Zuständigkeit für die Durchführung von Kontrollen der Wissenschaftlichkeit	91
1. Sachliche Zuständigkeit – Kompetenzabgrenzung zwischen Staat und Hochschule für den Bereich der Wissenschaftskontrolle	92
a) Selbstverwaltungsrecht der Hochschulen	92

b)	Satzungsrecht der Universitäten für den Bereich wissenschaftlicher Selbstkontrolle	96
2.	Funktionelle Zuständigkeit	98
a)	Grundsätzliche Zuständigkeitsverteilung innerhalb der Hochschule	98
aa)	Das Zwei-Ebenen-Prinzip	99
bb)	Aufgabenverteilung zwischen den Ebenen	100
(1)	Das Prinzip der Dezentralisierung	100
(2)	Das Erfordernis der Unabhängigkeit	102
(3)	Bewertung unter dem Gesichtspunkt der Wissenschaftsfreiheit	102
(4)	Pragmatische Gesichtspunkte	104
cc)	Ergebnis	105
b)	Satzungsgebungskompetenz	105
c)	Durchführung der Maßnahmen	107
aa)	Die zentralen Organe der Hochschule	107
bb)	Zuordnung zu einem Organ	109
cc)	Übertragung auf spezielle neu eingerichtete Kommissionen und Personen	110
3.	Personaler Geltungsbereich	111
a)	Satzungsrechtlicher Mitgliedsbegriff	111
b)	Zwischenergebnis	114
4.	Zusammenfassung	115
II.	Normvorbehalt	116
1.	Gesetzliche Grundlagen für die Schaffung wissenschaftlicher Selbstkontrollverfahren	116
a)	Erfordernis einer formalgesetzlichen Ermächtigungsgrundlage	117
aa)	Verfassungsrechtliche Anforderungen	117
bb)	Bedeutung des Selbstverwaltungsrechts der Universitäten für das Erfordernis einer formalgesetzlichen Ermächtigung	122
cc)	Erfordernis einer formalgesetzlichen Grundlage	124
(1)	In Grundrechte eingreifende Handlungen	124
(2)	Regelung des Verfahrens im Übrigen	125
b)	§ 4 Abs. 2 S. 2 HRG als Ermächtigungsgrundlage	126
aa)	Umfang der erfassten Handlungen der Hochschulorgane	127
bb)	Organisation des Forschungsbetriebs	128

cc) Erweiterte Auslegung des Organisationsbegriffs bzw. Beispielhaftigkeit der Aufzählung in § 4 Abs. 2 S. 2 HRG	129
dd) Zwischenergebnis	131
c) Ermächtigung zur Identitätspreisgabe aus § 2 Abs. 8 HRG	131
d) Die Regelungen der § 3 Abs. 5 LHG-BW, § 7a BremHG, § 4 HSG RPf, § 4 DHVG, § 59 SächsHG, § 4 Abs. 7 LSG-SA	133
aa) Intention der Landesgesetzgeber	133
bb) Betrachtung unter den Aspekten der Wesentlichkeitstheorie	134
cc) Auslegung der Landesnormen	134
dd) Ergebnis	137
e) Beamtenrechtlicher Status als Anknüpfung für die Einschränkung	138
f) Ableitung einer Ermächtigungsgrundlage aus Grundrechten	139
g) Ergebnis	142
2. Erforderlichkeit einer materiell-gesetzlichen Verfahrensordnung	143
a) Menschenwürde	145
b) Grundrechte im Übrigen (Art. 5 Abs. 3 S. 1, Art. 2 Abs. 1 i.V.m. 1 Abs. 1, 12 Abs. 1 GG)	146
c) Rechtsstaatsprinzip	151
3. Ergebnis	153
III. Verfahrensgrundsätze	153
1. Unabhängigkeit	154
a) Herleitung des Unabhängigkeitserfordernisses	154
b) Auswirkungen auf Organisations- und Verfahrensordnung	155
2. Modalitäten des Tätigwerdens	157
3. Rechtliches Gehör	158
a) Herleitung des Grundsatzes der Gewähr rechtlichen Gehörs	159
b) Verfahrensrechtliche Auswirkungen	160
4. Öffentlichkeit	163
5. Konzentrationsmaxime	164
6. Entscheidung der Kommission	165
IV. Ergebnis	168

E. Der Ombudsmann als Schlichter – Möglichkeiten der Wahrung der Vertraulichkeit	170
I. Der Ombudsmann als Schlichter	170
1. Schlichtungstätigkeit	170
2. Problem der Wahrung der Vertraulichkeit	171
3. Rechtliche Regelung des Zeugnisverweigerungsrechts	172
II. Wahrung der Vertraulichkeit im Strafverfahren	172
1. Zeugnisverweigerungsrechte aus direkter Anwendung der StPO	172
a) Zeugnisverweigerungsrecht der Berufsgeheimnisträger	172
b) Beamtenrechtliche Verschwiegenheitspflicht	173
c) Zwischenergebnis	174
2. Herleitung eines Zeugnisverweigerungsrechts des Ombudsmanns und der übrigen Beteiligten aus der Verfassung	174
a) Herleitung eines Zeugnisverweigerungsrechts aus der Verfassung	174
b) Übertragung der Theorien auf den universitären Ombudsmann	176
3. Zeugnisverweigerungsrecht kraft Parteivereinbarung	177
4. Problematik der „Flucht zur Presse“	178
5. Beweisverwertung im Übrigen	178
6. Konsequenz für das Ombudsverfahren	179
III. Wahrung der Vertraulichkeit im Zivilprozess	179
1. Zeugnisverweigerungsrechte aus § 383 Abs. 1 Nr. 6 ZPO	179
a) Gesetzliches Geheimhaltungsgebot	179
b) Geheimhaltungsgebot kraft Natur der Sache	180
c) Zwischenergebnis	181
2. Gestaltung der Geheimhaltung durch Vereinbarung	182
a) Geheimhaltung kraft vertraglicher Vereinbarung	182
aa) Abrede der Parteien der Schlichtung	182
bb) Abreden zwischen Parteien und Ombudsmann	183
b) Wirkung des vertraglichen Ausschlusses auf die Einbringung von Beweismitteln	183
aa) Abreden der Parteien	183
bb) Abreden zwischen Parteien und Ombudsmann	184
c) Vorbringen von Tatsachenkenntnissen aus dem Schlichtungsverfahren	185
d) Weitergabe von Informationen an die Kommission zur Aufklärung und Ahndung wissenschaftlichen Fehlverhaltens	186

3.	Konsequenz für das Ombudsverfahren	186
a)	Zusammenfassung	186
b)	Schlichtungsvertrag	187
c)	Musterschlichtungsvertrag	187
IV.	Geheimhaltung im Verwaltungsprozess	188
1.	Möglichkeit der Lenkung der Einbringung von Tatsachen und Beweisen im Verwaltungsprozess	188
a)	Identität der Beteiligten der Schlichtung und des Gerichtsverfahrens	188
b)	Personenverschiedenheit der Beteiligten von Schlichtung und Prozess	191
2.	Zusammenfassung	191
V.	Ergebnis	192
F.	Gerichtliche Kontrolle des Selbstkontrollverfahrens und seiner Ergebnisse	193
I.	Rechtsweg	193
1.	Grundsätzliche Möglichkeit der Klage	193
a)	Klage der Beteiligten des Selbstkontrollverfahrens	193
b)	Klage des Ombudsmanns	194
c)	Ergebnis	197
2.	Eröffnung des Verwaltungsrechtswegs	198
II.	Statthafte Klageart	199
1.	Verfahren	199
a)	Statthaftigkeit von Klagen gegen Verfahrenshandlungen	200
b)	Ausnahmen von der Rechtsmittelbeschränkung des § 44a S. 1 VwGO	201
c)	Rechtsnatur der Untersagung der Akteneinsicht und statthafte Klageart	203
2.	Entscheidung in der Sache	204
a)	Verwaltungsaktqualität	204
aa)	Grundlegendes zur Regelungswirkung	206
bb)	Handlungen des Ombudsmanns	206
cc)	Kommission	208
dd)	Aufforderung zum Rückzug oder Widerruf	210
ee)	Information Dritter und der Öffentlichkeit	212
b)	Ergebnis	213
III.	Klagebefugnis	214
1.	Betroffener Wissenschaftler	215
2.	Whistle-Blower	215

3. Ombudsmann	217
IV. Gerichtlicher Prüfungsumfang	217
1. Überprüfung von Verfahrensordnung und Grundsätzen guter wissenschaftlicher Praxis	217
a) Überprüfung der Verfahrensordnung der Hochschule	217
b) Überprüfung der Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis	219
aa) Rechtsnatur der Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis	220
bb) Überprüfbarkeit	223
cc) Zwischenergebnis	224
c) Ergebnis	224
2. Überprüfung der Feststellung der Kommission zum Vorliegen eines Fehlverhaltens	224
a) Lehre vom Beurteilungsspielraum	225
b) Übertragbarkeit auf Verfahren wissenschaftlicher Selbstkontrolle	228
c) Ergebnis	230
3. Überprüfung der festgelegten Folgen	231
a) Ermessen	231
b) Konsequenzen für die gerichtliche Überprüfung	232
c) Ergebnis	233
G. Thesen	234
Anhang	239
MPG-Verfahrensordnung bei Verdacht auf wissenschaftliches Fehlverhalten	239
DFG-Empfehlungen der Kommission „Selbstkontrolle in der Wissenschaft“	244
HRK – Zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten	245
Richtlinien der FAU Erlangen-Nürnberg	253
Literaturverzeichnis	261